



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 16. October.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Unter Bezugnahme auf den §. 21. des Gesetzes vom 11. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung Seite 362.) werden alle diejenigen, welche ihre Ansprüche auf Vergütung der während des mobilen Zustandes der Armee in den Monaten Juli 1870 bis einschließlich Juni 1871 von ihnen bewirkten Kriegseleistungen noch nicht angemeldet haben, hierdurch aufgefordert, dieselben innerhalb einer präclufivischen Frist von drei Monaten vom Tage der ersten Publikation gegenwärtiger Aufforderung durch das betreffende Kreisblatt angerechnet, bei dem zuständigen Landrathe, in der Provinz Hannover bei dem Kreis-Hauptmann und in den hohenzollernschen Landen bei dem Oberamtmann, unter Vorlegung der nöthigen Bescheinigungen anzumelden.

Die bis zum Ablauf der Präclufivfrist nicht angemeldeten Ansprüche sind nach der eingezogenen Gesetzesstelle von jeder Befriedigung ausgeschlossen.

Berlin, den 21. September 1872.

Der Kriegs-Minister.
v. Moos.

Der Finanz-Minister.
Camphausen.

Der Minister des Innern.
In Vertretung: Bitter.

Vom 23. d. M. ab sind die Brücken über die Elster bei der Stadt Schkeuditz auf dem Groß-Dölziger Communicationswege wegen nothwendiger Reparatur zc. auf 14 Tage für allen Verkehr gesperrt.

Fußgänger und leichtes Fuhrwerk können während dieser Zeit den Weg, welcher von der Schkeuditzer Ziegelscheune in westlicher Richtung über die Mittelbrücke und durch den Schkeuditzer Wald zur Luppenbrücke führt, benutzen.

Merseburg, den 11. October 1872.

Der Königliche Landrath
Weidlich.

Control-Versammlungen.

Nachdem der Plan zur Abhaltung der diesjährigen Herbst-Controlversammlungen von dem Königlichen Brigade-Commando die Bestätigung erhalten hat, werden:

a) die Wehrleute, Reservisten, die auf Reclamation oder als unbrauchbar entlassenen und zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften im Bezirk der 1. Compagnie (Schkeuditz) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72. nur auf diesem Wege zu den nachstehenden Controllen beordert und haben sich:

zum 21. October c., **Mittags 12 Uhr**, in **Lützen** im Gasthose „zum rothen Löwen“ die Mannschaften aus Lützen, Bothfeld, Döhlen, Großgöbren, Kleingöbren, Wüchlig, Meuchen, Meyhen, Käpzig, Köcken, Schkeitbar, Schkölen, Schwefwitz, Stöbzig und Thronitz;

zum 21. October c., **Nachmittags 4 Uhr**, in **Großgörschen** am Denkmal die Mannschaften aus Großgörschen, Gaja, Gisdorf, Gostau, Großschorlopp, Hohenlohe, Kigen, Kleingörschen, Kleinschorlopp, Kölzen, Köben, Muschwitz, Peißen, Pobles, Rahna, Scheidens, Seegel, Sittel, Söbsten, Söffen, Starfiedel, Thesau, Tornau und Zipschen;

zum 22. October c., **Mittags 12 Uhr**, in **Kleingoddula** am Pfisterischen Gasthose die Mannschaften aus Kleingoddula, Balditz, Dehlig a/S., Ellerbach, Großgoddula, Kauern, Kuschberg, Kleincorbetha, Debles, Degligisch, Ragwitz, Schlehtewitz, Teuditz, Tollwitz, Vesta und Zöllschen;

zum 22. October c., **Nachmittags 4 Uhr**, in **Kößschau** am Gasthose die Mannschaften aus Kößschau, Rampitz, Altranstädt, Dürrenberg, Großlehna, Kleinlehna, Lennewitz, Kempitz, Dopsch, Ostrau, Porbitz mit Poppitz, Piffen, Rodden, Schladebach, Thalschütz, Treben und Wigschersdorf;

zum 23. October c., **Vormittags 8 Uhr**, in **Wallendorf** am Gasthose die Mannschaften aus Wallendorf, Burgliebenau, Collenbey, Creypau, Kriegsödorf, Löpzig, Lössen, Meuschau, Preshch, Tragarth, Trebnitz, Benenien mit Fasanerie, Wegwitz, Werder, Wölfau, Wülfeneusch, Zöschchen und Zscherneddel;

zum 23. October c., **Mittags 12 Uhr**, in **Sorburg** am Gasthose die Mannschaften aus Sorburg, Maßlau, Dölkau, Ermlitz, Göhren, Günthersdorf, Kleinliebenau, Köpzig, Mörizsch, Oberthau, Ragnitz, Köglitz, Rübsen, Wehlitz, Weßmar, Zschöbergen und Zweimen;

zum 23. October c., **Nachmittags 4 Uhr**, in **Schkeuditz** am Bahnhofe die Mannschaften aus Schkeuditz, Altscherbitz, Beuditz, Cursdorf, Ennewitz, Wodelwitz und Pappitz;

b) die Wehrleute, Reservisten, die auf Reclamation oder als unbrauchbar entlassenen und zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften im Bezirk der 2. Compagnie (Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72. nur auf diesem Wege zu nachstehenden Controllen beordert und haben sich:

zum 24. October c., **Vormittags 9 Uhr**, in **Beuchlitz** am Gasthose die Mannschaften aus Beuchlitz, Angersdorf, Benkendorf, Holleben, Köpzig, Kocendorf, Passendorf und Schlettau;

zum 24. October c., **Mittags 12 Uhr**, in **Dörstewitz** am Gasthose die Mannschaften aus Dörstewitz, Bündorf, Delitz a/B., Hohenweiden, Corbetta, Knapendorf, Milkau, Neuschlau, Neukirchen mit Seidendorf, Rattmannsdorf und Schkopau;

zum 25. October c., **Vormittags 9 Uhr**, in **Lauchstädt** am Gasthose zum Stern die Mannschaften aus Lauchstädt, Bischofsdorf, Burgstaben, Cracau, Frohndorf, Großgräfendorf, Kleingräfendorf, Kleinlauchstädt, Niederlobicau, Niederkriegstädt, Oberlobicau, Oberkriegstädt, Raschwitz, Reinsdorf, St. Ulrich, Schabendorf, Schotterei, Ströfen und Wünschendorf;

zum 25. October c., **Mittags 12 Uhr**, in **Schaffstädt** am Rathskeller die Mannschaften aus Schaffstädt, Gasthaus „Frei im Felde“, und Niederwüchlig;

zum 26. October c., **Vormittags 9 Uhr**, in **Frankleben** am Gasthose die Mannschaften aus Frankleben, Apendorf, Benndorf, Blößen, Geusa, Körbisdorf, Kößchen, Naundorf, Niederbenna, Reipisch, Ruffstädt, Oberbenna und Zscherben;

zum 26. October c., **Nachmittags 1 Uhr**, in **Merseburg** am Thüringer Hofe die Mannschaften aus Gröllwitz, Daspitz, Göhlitzsch, Leuna, Ockendorf, Köffen, Spergau und Kirchföhrendorf

zur Controlversammlung pünktlich zu stellen.

Militairpapiere sind mitzubringen und die Medaillen anzulegen.

Sollten Mannschaften durch Krankheit oder gerichtliche Termine behindert sein, den Control-Versammlungen beizuwohnen, so ist dies durch ärztliche oder amtliche Atteste rechtzeitig zu beschleunigen. Die Mannschaften der Stadt Merseburg erhalten besondere Ordre. Mannschaften, welche sich an einem andern Controlplatz stellen, als wohin sie durch diese Bekanntmachung beordert sind, werden ohne Weiteres zurückgewiesen und zu einer Nachcontrolle beordert werden.

Weißenfels, den 5. October 1872.

Das Commando

des 1. Bataillons (Weißenfels) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.
A. Gündell, Major 3. D. und Bezirks-Commandeur.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, veranlasse ich die Ortsbehörden, die betreffenden Reservisten und Beurlaubte noch besonders von den festgesetzten Controlterminen zu benachrichtigen.

Merseburg, den 7. October 1872.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Von Seiten der Jagdberechtigten hiesiger Gtur wird, wie der Augenschein zeigt, mit Recht geklagt, daß so viel Hunde unberechtigt mit in die Felder genommen, nicht an der Leine gehalten werden und frei umherlaufend dem Wild Schaden zufügen. Wir finden uns daher veranlaßt, die Besizer von Hunden darauf hinzuweisen, daß diejenigen, deren Hunde erweislich frei in fremden Jagdreuieren umherlaufen, auf Grund der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen, wie auch des §. 368. Nr. 10. des Strafgesetzbuchs fürs deutsche Reich zur Bestrafung gezogen werden.

Merseburg, den 12. October 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Jahrmarkt in Lützen.

Der diesjährige Martini-Vieh- und Jahrmarkt fällt auf den 9., 11. und 12. November 1872.

Lützen, den 10. October 1872.

Der Magistrat.

Marie Elisabeth **Damm**, gebürtig aus Burgliebenau, soll in Merseburg an einen Schuhmacher verheiratet sein. Dieselbe hat sich in der Friedrich Damm'schen Nachlasssache sofort Zimmer Nr. 11. zu melden.

Merseburg, den 10. October 1872.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Es sollen

Mittwoch den 23. October,

I. Vormittags 9 Uhr,

im **Wegwitzer Holz** circa 16 ha. (63 Morgen) Acker und Wiese in 27 Parzellen auf 3 Morgen,

II. Nachmittags 2 Uhr,

auf der **Anlage** hinter dem Werdergute 9 ha. (35 Morgen) Ackerland in 5 Parzellen auf 6 Jahre

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle an die Meistbietenden verpachtet werden.

III. Um 1 Uhr am gedachten Tage soll die **Hobrnutzung**

auf der stillen Lache in der Gasanerie in 3 Parzellen an die Meistbietenden verkauft werden.

Oberförsterei Scheuditz, den 13. October 1872.

Meißstäbe.

Donnerstag den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem hiesigen Scheitplatz die am Rande der Saale stehenden **3 jährigen** Weiden meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

C. Berger.

Mobiliar-Auction auf der Pfarre zu Westa bei Dürrenberg.

Dienstag den 22. October c. und event. Mittwoch den 23. des. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen auf der Pfarre zu Westa bei Dürrenberg umgehobener verschiedene Sophas, Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, Bettstellen, einige große Mehlkasten, ein großer vierfüßiger und 1 halbverdeckter Aufschwager, 1 Korbschlitten, eine kleinere Wäschrolle, eine Partie Holz, Haus- und Wirthschaftsgeräthe und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 19. October 1872.

A. Hindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Ich beabsichtige mein in hiesiger Unteraltenburg belegenes, neu und massiv erbautes Wohnhaus mit 10 heizbaren Stuben, Kammern, und sonstigem Zubehör, Pferde stall, großem geräumigem Hof, Thoreinfahrt, Brunnen und Waschhaus unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Maurer Hermann Born.

Ein brauchbares Arbeitspferd

steht zum Verkauf bei Kersten in Dürrenberg.

Ein halbenenglischer Hauer steht zu verkaufen in der Schenke zu Kößschlit.

Ein Haspelzeug, mehrere Förderkübel und einige Hundert Fuß hölz. Gesluther, ziemlich neu, sind zu verkaufen in Halle a/S., Steinweg 37.

Preußergasse Nr. 55. ist ein Logis zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Auch ist daselbst eine Schlafstelle sogleich zu beziehen.

Bürgergarten.

Die von Frau Reg. Kath Brandis innegehabte Wohnung ist zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Dom Nr. 226. ist ein Laden mit daran stoßendem Logis zu vermieten und 1. April n. J. zu beziehen.

Borwerk 429. ist ein kleines Logis zu vermieten.

Ein Familienlogis, 2 Stuben, Kammern, Küche u., 1. Etage, ist sogleich oder Neujahr zu beziehen bei

S. Schortmann am Markt.

Eine freundlich möblirte Stube ist an einen Herrn zu vermieten und sogleich zu beziehen **Dom 238.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, dass ich nicht mehr Hältergasse 663., sondern **Dom 242. im Sörensen'schen Hause** wohne.

Bertha Schmidt,
Maschinen-Weissnäherin.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich jetzt Gotthardtsstraße Nr. 145. wohne. Gleichzeitig mache ich auf ein gutes Roggenbrod aufmerksam und liefere für 5 Sgr. 4 Pfd. von der ersten und 4 1/2 Pfd. von der zweiten Sorte.

Achtungsvoll

Herrmann Erobisch, Bäckermeister.

Hierdurch mache ich die ergebnisse Anzeige, daß ich nicht mehr im alten Lazareth, sondern in der großen Rittergasse beim Hausbesitzer Hause, im Hinterhause, wohne und bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Bestellungen auf Holzspanntöfeln und französische Holzschuhe in einster Qualität werden pünktlich und schnell ausgeführt.

August Lehmann.

Nestle's Kindermehl,

beste Schweizer Milch enthaltend, sehr günstig empfohlen für Säuglinge und schwächliche Kinder.

Domapotheke
in Merseburg.

Kieler Speckbücklinge, Kieler Sprotten

empfeht

Gustav Elbe.

Genfer Taschenuhren,

vorzügliche Werke, hat zu verkaufen

William Sellwig.

Bekanntmachung.

163. Königl. preuß. genehmigte Frankfurter Lotterie von **Einer Million 780,920 Gulden**, vertheilt auf **14,000 Preise** und **7600 Freilose** unter nur **26,000 Loosen!** — Ziehung 1. Klasse dieser ungemein reichen Geldverloosung: 6. und 7. November. **Amtliche Loose** zu derselben für Thlr. 3. 13 Sgr. das Halbe für Thlr. 1. 22 Sgr., das Viertel für 26 Sgr. gegen Postkarte zu beziehen durch den amtlich angestellten **Oberceinnehmer Salomon Levy, Frankfurt a/M.**

Mannheimer & Schottische Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder mit und ohne Absatz und wirklich guter Qualität empfiehlt bei Bedarf

S. F. Grus.

Acranum, giftfrei,

oder sicherstes Mittel zur Vertilgung von **Ratten** und **Mäusen** offerirt in Schachteln à 7 1/2 Sgr.

Niederlage bei N. Bergmann am Markt.

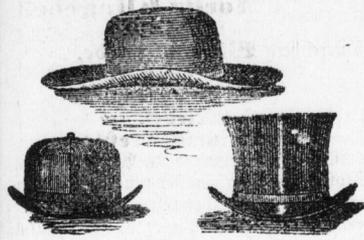
Die Eisen- & Stahlwaaren-Handlung von **Wilhelm Gärtner, Brühl 352.**

empfehl: **Laubsäge-Vorlagen und Werkzeuge, Laubsäge-Maschinen mit Tritt, Laubsäge-Werkzeugkasten und Laubsäge-Vorlagen**, sauber auf Ahornholz schablonirt, sowie **Ahornbretter** zum Selbstvorzeichnen zu den billigsten Preisen.

Nachdem mein Lager für die **Wintersaison** nun vollständig assortirt ist, erlaube ich mir vollene **Strickgarne** und **Zephyrwollen** in allen Sorten, **Gesundheitsjacken** für Herren und Damen, **Unter- röcke, Seelenwärmer, Shwals, Tücher, Strümpfe, Handschuhe, Unterhosen, Tailen-Tücher, Gamaschen, Kopftücher** etc. bestens zu empfehlen.

Das Lager von angefangenen **Stickereien**, als: **Teppichen, Kissen, Ecken, Schuhen, Hosen- trägern** etc., sowie **Stickmustern** ist ebenfalls neu sortirt und werden anrangerirte **Stickmuster** von 1/2 Sgr. an verkauft.

Wilhelm Wolf, früher C. A. Engelhardt.

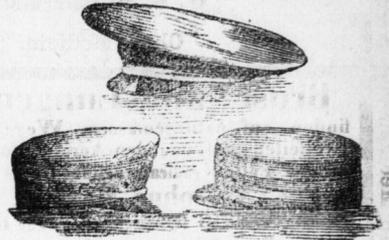


J. G. Knauth, St. Entenplan 81.

empfehl sein wohlaffortirtes, reichhaltiges Lager von allen Novitäten der jetzigen Saison in **Pelzwaaren, Filzwaaren und Hüten, Mützen, Handschuhen, Hosenträgern, Shlipsen und Chemisettes**. Durch recht zeitige und vortheilhafte Einkäufe stelle ich die billigsten Preise.

Alle Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Eine Partie noch gute **Winterhüte** werden, um schnell damit zu räumen, billig verkauft bei
J. G. Knauth.



Größte Auswahl der neuesten **Bashlikmützen** in verschiedenen Stoffen und Farben von den feinsten bis zu den ordinären für Herren und Knaben, sowie alle Sorten **Pelz-, Jagd- u. Reisemützen**.

Alle Sorten **Seidenhüte** (Cy- linder). Das Neueste in **Velour-, Filz- und Stoffhüten**.

Selbst gegen bis zur Stimmlosigkeit gesteigerte Heiserkeit noch von überraschender Wirkung!

Herr Kaufmann **H. Schröter** in Landsberg a/W., Depositair des **L. W. Egers'schen** Fenchelhonigextracts, empfing folgende Zuschrift:

„Ich sage meinen besten Dank für den **L. W. Egers'schen** Fenchelhonigextract. Derselbe ist so schön, daß mein Enkel im Alter von 3—4 Jahren, der vollständig die Sprache verloren hatte, nach nur dreitägigem Gebrauch wiederum im Besiß der Sprache war.“

Aleinige Verkaufsstelle des sowohl bei Hals- und Brust-, wie Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden, besonders gegen Verstopfung so vielfach bewährten **L. W. Egers'schen** Fenchelhonigextracts nur bei **Max Thiele** in Merseburg, Roßmarkt, **Heinrich Nessler** in Schafstädt, **Moritz Kathe** in Wücheln.

Nachdem meine umfangreichen Neubauten von Gewächshäusern beendet, bin ich nunmehr in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen. Ich gebe mir die Ehre, ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Umgegend zum Besuch meines Etablissements hierdurch ergebenst einzuladen.

Bernhard Voigt, Handelsgärtner.

Schwarze Schmucksachen, Ballfächer, Damentaschen, Damen-, Mädchen- & Knabenschürzen, Kinderlätzchen, Photographie-Albuns und Rahmen in großer Auswahl.

Glycerin-, Mandel-, Theer- und Toilette-Seifen, sowie alle **Parfumerien, Gummischuhe** in allen Größen, **schwarze & Copir- und alle andern Tinten, Schreib- & Zeichnen-Utensilien, englische Goldfische**

empfehl zu billigen und festen Preisen
S. Rimprecht, 373/74. Roßmarkt 373/74.
Annahme aller **lithographischen Arbeiten**.

Handschuhe in Waschlleder und Glacé werden zum Waschen angenommen.

Julius Thomas, Merseburg,
Bandagist und Handschuhmachermstr.,
Gotthardtstraße 136.

Sehr schöne Heringe

à Stück 3 bis 6 Pfennige empfehl **Emil Wolff.**

II. Kgl. Preuß. Lotterie-Loose II.
zur Hauptziehung versendet gegen baar (auch während der Ziehung):
Originale 1/4 85 Thlr., 1/2 40 Thlr., 1/2 20 Thlr. Antheile 1/4 18 Thlr., 1/8 9 Thlr., 1/16 4 1/2, 1/32 2 1/4 Thlr.
II. C. Hahn in Berlin, Jerusalemstraße 11.

Frankfurter Lotterie.

Am 6. November beginnt die Ziehung der 1. Klasse der **letzten** Frankfurter Lotterie. Loose hierzu das Viertel à 26 Sgr. empfehl
Louis Zehender,
Burgr. 215.

Seedorf

Emil Wolff.

empfehl
Ziegen-, Hasen- und Kanin- felle kauft zu höchsten Preisen
Brüg am **Gotthardtsthor**.

Dr. de Jongh's hellbrauner Dorschleberthran,
ausschliesslich für den medicinischen Gebrauch zubereitet.
Verkauf in Originalflaschen. Niederlage in Merseburg bei **Gustav Elbe**. Generaldepot für Deutschland und die Schweiz bei **J. W. Becker** in Emmerich a/Rhein. Q. 1143.

Kissinger Pastillen

aus den Salzen des Rakoczi, empfehlenswerth gegen mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere und Verdauungschwäche.

Bad Krankenheiler Pastillen

ausgezeichnet gegen Scropheln, Flechten, Haut- und Drüsen-Krankheiten etc., in Flacons à 30 Kr. = 8 1/2 Sgr. bei Hofapo- theker **Schnabel** in Merseburg.

C. Schortmann empfiehlt:

Indischen Rohrzucker, Würfelzucker, neuen Mohrrübensaft à Pfund 2 1/2 Sgr., **Honig** à Pfund 5 Sgr. und 7 1/2 Sgr. **Condensirte Suppen** frisch angekommen.

Russ. Salat,

Rhein-Lachs, Russ. Caviar, Speck-Bücklinge, Spick-Aale, Franz. eingemachten Ananas, Neunaugen, Sardines à l'huile, Ital. Maronen, Ital. Macaroni, Magdeburger Sauerkohl, Teltower Rübchen,
Neuschafeler und Schweizer Käse

bei **C. L. Zimmermann a. d. Stadtfische.**

Ohne Medicin.

Brust- und Lungenkranke

finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin,
Wall-Strasse No. 23.

Ohne Medicin.

Für Feilenbauer.

Feilen zum Schleifen übernimmt die Dampfschleiferei von **F. L. Seinicke, Plagwitz b/Leipzig.**

Hülfe! sichere Hülfe!

Von **Rheumatismusfalsche** in Büchsen à 20 Sgr. u. 1 Thlr., sowie **Wund-Heil-Pflaster**, genannt Wunderpflaster, à Stück 5 Sgr. von Herrn **J. G. Krätz** in Zeitz hält stets Lager für Merseburg und Umgegend Herr **Gustav Elbe**.

L. Hochheimer & Co. in Zeitz,
alleinige Verkäufer für Deutschland u. d. Ausland.

Attest!!!

In der Schlacht bei Gravelotte verlor ich meinen linken Fuß, und trotz aller angewandten ärztlichen Heilmittel blieb am Stumpf die Wunde offen, jetzt ist meine Wunde nach regelmäßigem Gebrauch des Wunderpflasters von Herrn J. G. Krätz vollständig geheilt und kann ich ohne Schmerzen und Sorgen mein Stelzbein tragen. — Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß.

Eilenburg, im Juni 1872.

Rudolph Otto, Invalid aus Eilenburg,
vom 72. Inf. Regt., 12. Comp.

Keine Medicin. Keine Medicin.

Prämiirt 1867 in Paris.

Weißer Brust-Syrup v. G. A. W. Mayer

in Breslau und Wien.

Gegen Brust-Krankheiten.

Aut. K. K. Patent vom 7. December 1858 Z. 130/645. durch
Schutzmarke vor Fälschung und Nachahmung gesichert.

Cryptobes Hausmittel.

Von vielen ärztlichen Autoritäten seit 17 Jahren empfohlen gegen veralteten Husten, andauernde Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Catarrhe, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, acuten und chronischen Brust- und Lungen-Catarrh, Bluthusten, Blutspucken und Asthma. (Siehe Med. Dr. Rud. Weinbergers, pract. Arzt in Wien „Krankheiten der Athmungsorgane“. Leipzig bei Gustav Brauns 1863.)

Nur allein echt zu haben

in Merseburg bei **Gustav Lots.**

„Irene!“

Donnerstag den 17. October 1872, Abends 8 Uhr,
Ballotement und Bestimmung des October-Festes.

Der Vorstand.

(Hierzu eine Beilage.)

Ich bin alle **Mittwoch** mit **Erfurter Blumenkohl** am Markt. **F. Richter.**

Offerte.

Prima-Kernseife,

gelblich, in Original-Packeten von 6 Pfund für 1 Thaler und 3 Pfund für 15 Sgr.
(nebst Beilage eines Stück Cocos-Mandelseife).

Harzseife I. Qual.,

Packete von 3 Pfund für 11 1/2 Sgr.

Elainseife,

festste Seife, in Stücken, in Original-Packeten von 5 Pfd. für 15 Sgr. und 2 1/2 Pfd. für 7 3/4 Sgr. aus der Fabrik von

C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz

(gegründet im Jahre 1807)

empfehlen

in **Merseburg**

- Dürrenberg
- Reuschberg bei Dürrenberg
- Lauchstädt
- Lützen
- Mücheln
- Schaffstädt

Moritz Klingebell,

- F. A. Sasse,**
- Wilhelm Hilde,**
- F. S. Langenberg,**
- B. L. Lorenz,**
- S. Riedel,**
- Georg Meßler.**

Die **Prima-Kernseife** ist die anerkannt beste Waschseife und dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviele Wäsche reinigt, wie 2—3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.

Die **Harzseife I. Qual.** findet besonders zum Waschen bunter oder sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung.

Die **Elainseife**, beim Einweichen der Wäsche durch Einquirlung angewendet, ist die vortheilhafteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche und die beste zum Scheuern.

— Proben von 1/2 Pfund an stehen zu Diensten.

Im Detail offerire: **Prima-Kernseife** 5 Sgr., **Harzseife I. Qual.** 4 Sgr., **Elainseife** 3 1/4 Sgr. per Pfund.

Gottschalks Restauration.

Mittwoch den 16. October von Abends 6 1/2 Uhr ab Salzknochen.

Agenten-Gesuch.

Eine alte, bestrenommirte Weinhandlung in Bordeaux sucht leistungsfähige Agenten unter günstigen Bedingungen. Gefällige Franco-Offerten mit Angabe der Referenzen befördert sub Chiffre **O. 5582**, die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in **Frankfurt a/M.**

Eine Aufwartung wird gesucht; zu erfragen bei Frau **Wagner**, Hofmarkt 410.

Ein junges Mädchen von hier oder vom Lande kann in meinem Puzgeschäfte als Lernende eintreten. **Rosalie Werz,**
Entenplan 80.

Ein Kindermädchen wird gesucht **Gotthardtsstraße 141.**

Ein ordentliches Kindermädchen wird zum 1. Januar gesucht in der Oberaltenburg 819. bei **Leonhardt.**

Eine geübte Feinplätterin sowohl in Herrenhemden, als auch Damenwäsche sucht Beschäftigung in und außer dem Hause; zu erfragen **Dom Str. 234.**

Ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Vorderpfote ist abhanden gekommen. **Rittergut Kleinliebenau.**

Verloren wurde zwischen Spergau und Leuna am Sonntag Nachmittag ein **Gewerbe-Legitimationschein**, **F. W. Richter** aus Merseburg lautend; der Finder wird gebeten, denselben bei **Gustav Lots** gegen gute Belohnung abgeben zu wollen.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns während der Krankheit und beim Begräbnis unseres theuren Gatten und Vaters geworden sind, sagen wir hierdurch unsern innigen Dank.

Merseburg, den 14. October 1872.

Verm. Inspector **Seym** und Tochter.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 6. bis 12. October 1872 war pro Stück:

2 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Serglichen Dank.

Für die vielen Beweise und Theilnahme am Begräbnistage unserer theuren innigstgeliebten Gatten und Vaters können wir nicht unterlassen, unsern Dank auszusprechen. Dank allen denen, welche seinen Sarg so reichlich mit Blumen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten. Dank dem Herrn Pastor Heinkele für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte, welche Balsam in unsere Wunden war. Gott möge allen ein reichlicher Vergelter sein. Merseburg, den 14. October 1872.

Die trauernde Gattin W. Göbber nebst Kinder.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Sergeant von der 5. Escadr. Königl. Thüring. Inf. Reg. Nr. 12. Dinde eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Maurer Beyer ein Sohn; dem Handarb. Irmsch eine Tochter; dem Bürger und Banquier Schulze ein Sohn; dem Conditior Kopp ein Sohn; dem Schneidermstr. K. Pollert Zwillingssöhne; dem Schuhmachermstr. J. Müller eine Tochter. — Getrauet: der Beamte bei der allgemeinen Versorgungs-Gesellschaft in Berlin K. J. Franke mit Jgfr. M. E. Vahre hier; der Schneidermstr. S. Reichmüller mit Jgfr. J. S. E. Kloppe hier; der Restaurateur G. Rebe mit Jgfr. M. S. V. Zeh hier; der Metalldreher W. J. G. Wolf mit Jgfr. M. S. E. Wintler hier; der Marktbesizer in Leipzig J. G. Bornmann mit J. G. Schmidt hier; der Fabrikarb. F. A. Heinge mit J. M. Th. Hesselbarth hier. — Gestorben: der Königl. Kreisger. Anwalt-Inspector Heym, 61 J. 5 M. alt, an Brustfellentzündung; der Bürger und Schuhmachermstr. Göbber, 68 J. 4 M. alt, in Folge Bluthurz; die einzige Tochter des Fabrikarb. Schulze, 9 T. alt, an Krämpfen.

Stadtkirche: Donnerstag Vormittags 9 Uhr Armen-Communion. Herr Diac. Frobenius.

Neumarkt. Geboren: dem Bürger und Schuhmachermstr. Hesselbarth eine Tochter. — Getrauet: der Cigarensabrikant Mühlfordt mit Jgfr. F. M. S. Manf. — Gestorben: eine Auserhel. Tochter, 4 M. alt, an Krämpfen.

Altensburg. Geboren: dem Tischler Schwarz eine Tochter; dem Handarbeiter Wähler eine Tochter; ein Auserhel. Sohn. — Getrauet: der K. K. k. k. Österreichische Lieutenant v. Hübshöt in Prag mit Jgfr. Th. A. Palmis.

Katholische Gemeinde. Getrauet: A. J. Dalmata v. Hübshöt, K. k. Österreichischer Lieutenant aus Prag, mit Jgfr. Th. A. Palmis hier.

Nachrichten.

Am 22. v. M. hatte der Revierergant Felgentreu das Unglück, im Kampfe mit einem sich gegen die bestehende Ordnung auflehenden, bekannten, erst vor Kurzem aus der Correctionsanstalt zurückgekehrten Strolch zu Boden geworfen zu werden, wobei er die Knie- scheibe brach. Der Strolch suchte das Weite, trotzdem sich viel Publikum versammelt hatte, das in unthätiger Weise die ganze Scene, als ein Schauspiel komischer Art, vor sich abspielen ließ, ohne dem unglücklichen Beamten hülfreiche Hand zu leisten. Der Beamte mußte per Wagen fortgeschafft werden.

Ähnlich hat sich eine solche Brutalität und Rohheit am 11. d. M. an dem Polizeidiener Heiner wiederholt. Derselbe ist bei der Arrestur zweier, nächstlichen Scandal vollführenden Individuen von diesen zu Boden geworfen und durch Schlägen auf Leib und Brust derart maltreatirt worden, daß auch er bettlägerig ist. Leider haben in diesem Falle auch die Wächter ihre Schuldigkeit nicht gethan.

Es ist ein sehr trauriges Zeichen der Zeit, daß die zur Aufrechterhaltung der Ordnung berufenen Organe der Polizei in Conflicten mit der Hefe der menschlichen Gesellschaft nicht allein schußlos und auf sich angewiesen bleiben, sondern daß das Publikum sogar eine gewisse Freude zu entwickeln im Stande ist, wenn der Beamte den Kürzern zieht. Denselben Personen aber, die sich über solche Brutalitäten lustig machen können, soll er, wenn äußeres Ungemach an sie herantritt, ein Rathgeber und Helfer sein.

Börse: Versammlung in Halle.

Halle, den 12. October 1872.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen 1000 Kilo in Haltung und Preisen ohne Aenderung 80—86 ^{sch} bez., das Angebot war ziemlich stark. Roggen 1000 Kilo bei genügenden Offerten haben Preise keine Aenderung erlitten und letzte Werthe wurden willig angelegt, neuer 62—64 ^{sch} bez., alter 56—59 ^{sch} bez. Gerste 1000 Kilo in feinen und schweren Qualitäten leicht zu lassen, Chevalier 66—71 ^{sch} bez., Landgerste 58—66 ^{sch} bez., dunkle und ordinäre 52—56 ^{sch} zu notiren. Hafer 1000 Kilo behauptet, 48—51 ^{sch} bez. Hülsenfrüchte 1000 Kilo Bohnen nach Qualität 69—71 ^{sch} bez., Victoria-Erbsen bis 61 ^{sch} bez., Linfen nicht gehandelt. Kartoffeln Speise- 1000 Kilo 15—16 ^{sch} bez. Heu 50 Kilo 1 1/2—1 1/3 ^{sch} bez. Langstroh 50 Kilo 22 1/2 ^{sch} bez.

Frauen-Congress in Eisenach.

(Schluß.)

Eisenach, den 9. October.

Der dritte Tag des Frauencongresses, der den Saal der Clemba wiederum bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, wurde von Frau Luise Otto Peters aus Leipzig eröffnet. Zunächst begann die Berichterstattung über den sehr erfolgreichen Stand der Frauenbewegung in Zwaidau und Braunshweig. Eine Zuschrift aus der Schweiz erklärte den Anschluß des dortigen Vereins an den allgemeinen Frauenverein. — Darauf berichtete Frä. W. Müller (Eisenach) über die Weimarer Versammlung, betreffend das höhere Mädchenschulwesen. Aus den mitgetheilten Theilen

erwähnen wir, daß die höhere Mädchenschule das weibliche Lebensalter von 6—16 Jahren umfassen soll. — Frä. C. Alm (Cassel) regte die Frage an, ob man nicht auf völlige pecuniäre Gleichstellung der Lehrerinnen mit den Lehrern hinzuwirken habe, es ist jedoch bemerkeuswerth, daß sowohl Frä. Aug. Schmidt (Leipzig) wie Frau Otto Peters (Leipzig) mit aller Macht gegen diesen Gedanken auftraten.

Darauf folgte der Vortrag des Frä. Oberlehrers Wendt aus Siebenbürgen über „das Parthenagogium (Mädchenschule) für Mädchen“. Man brauche, so führte derselbe aus, heutzutage weibliche Ärzte, Rechtsgelehrte, Advocaten, vorgebildete Schriftstellerinnen etc. — Redner empfiehlt zur Vorbildung das Parthenagogium, dessen Grundzüge er, unter Zurückweisung mannigfacher Berleumdungen klar legt und die segensreichen Folgen erläutert. Die Mochtheit, die Parthenagogien der jungen Männer, das Verarbeiten ohne Neigung, würden abnehmen und die Töchter von den Eltern nicht mehr als eine Last empfunden werden, die wohlthätigen Folgen würden sich ergeben für den weiblichen Charakter und endlich würden der Aberglaube und der Mysticismus bei dem weiblichen Geschlecht verschwinden — Frä. Aug. Schmidt (Leipzig) betont, daß die wahre Bildung das Mädchen zur Bescheidenheit, zur Selbstbescheidung führt. Einen Beruf ausmüßten die Mädchen nicht erst ergreifen, wenn sie säßen, daß sie nicht verheirathen, sondern schon vorher müßten sie für alle Begefallfälle des Lebens gerüstet sein, andernfalls träte Bitterkeit und Widerwille gegen den Nothstand ein, der der Erlernung natürlich nicht günstig sei. Frä. C. Alm (Cassel): Je älter die Schülerin, desto besser sei das Lernen, desto tiefer das Erfassen des Lehrgegenstandes. Rednerin beschränkt sich, daß die Schulzeit nicht vor dem 7. Lebensjahre begonnen und möglichst spät — etwa im 16. bis 17. Lebensjahre des Mädchens geschlossen werden solle.

In der Nachmittags-sitzung behandelte nach einigen einleitenden Mittheilungen der Vorsitzenden, Frä. C. Alm aus Cassel das Thema: „Die Frauen und die Kunst“. Die Vortragende beleuchtete sehr eingehend das Verhältniß der Frauen zur Kunst und fand, daß dasselbe noch sehr wenig befriedigend sei. Bei den jungen Mädchen grassire bis jetzt noch fast ausschließlich das selbstgefällige Dilettantentum, man finde es schon für genügend, wenn man im Salon mit einigen gelingenden Clavierpièces glänze oder ein reiches Poësiealbum aufzuweisen habe. Was den Frauen bisher abgeht, sei das tiefere Eingehen in das Wesen und Warten der Kunst, die unbedingte Hingabe an die hohe, die himmlische Göttheit. Rednerin beleuchtete sodann den merkwürdigen Zwiespalt, daß die Frau, die zart besaitete Frau, welcher der Sinn für Kunst und Schönheit angeboren ist, doch so wenig productiv bisher aufgetreten sei. Es sei merkwürdig, daß es z. B. auf dem Gebiete der Musik wohl viele Virtuosen, aber so wenige Componistinnen giebt, daß das Gebiet der Malerei auch fast ausschließlich von Männern beherstet werde und erst die Literatur einige bescheidene Ansätze der Wirksamkeit der Frau aufweise. Rednerin kritisirte sodann die heutige Lehrmethode beim weiblichen Unterricht und erhoffte vom allgemeinen deutschen Frauenverein, daß er auch in dieser Beziehung bald die nöthige Abhilfe schaffen werde.

Frau Dr. Goldschmidt, die verdienstvolle Begründerin des großen Leipziger Volkskindergartens, erstattete Bericht über die „Mädchen-Volksschule“, welche sich an dem Kindergarten anschließen habe, und an die sich dann das Realgymnasium des Oberlehrers Wendt naturgemäß anschließen würde.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Vorsitzende erklärte deshalb den 6. Allgemeinen deutschen Frauentag, welchem auch der Großherzog von Sachsen wiederholt beizuwohnt, für geschlossen, nachdem noch viele Frauen und Jungfrauen Eisenach's ihren Beitritt zum allgemeinen deutschen Frauenverein angemeldet haben.

Abends versammelte ein fröhliches Festmahl abermals die Theilhaberinnen, und am Dienstag machte ein gemeinschaftlicher Ausflug auf die Wartburg den definitiven Beschluß. (Spez. Bzg.)

Der Großherz. Hessische Hofschachspieler hat in Halle 3 Shakespeare-Abende im Saale des Volksschulgebäudes veranstaltet und zwar Dienstag den 15., Donnerstag den 17. und Sonnabend den 19. October, Abends 7 1/2 Uhr, worauf wir das hiesige Publikum ganz besonders aufmerksam machen. Die Thüringer Zeitung spricht 3 Shakespeare-Abende wie folgt:

„Fr. Linde stellte uns die Charaktere mit einer ihm eigenthümlichen Anschaulichkeit durch Wort und Ton so vor die Seele, daß wir die Größe und Schwächen Shakespeare'scher Gestalten mit all ihren feinsten Conflicten und colossalem Gedantemechanismus bis in die kleinsten Details deutlich erkennen konnten. Er führte uns in den drei Abenden gegen achtzig verschiedene Charaktere der ernsten und heiteren Muse in gewählter Abwechslung vor und verband die einzelnen Scenen und Acte mit ergänzenden Worten, sodas uns selbst vor den einzelnen Acten ein klares Bild entstand. Ungern lag ich das hiesige kunstliebende Publikum nach seiner letzten Vorlesung des Richard III. scheiden, und wollen wir den Wunsch nicht vor der Definitivität verschweigen, der an demselben Abend von so vielen gehört werden konnte, der Wunsch nämlich, Herr Linde möge uns wenigstens noch mit einer Vorlesung erfreuen, und zwar dann aus verschiedenen Meisterwerken „deutscher Classiker.“

Die Opfer des Krieges.

Novelle von A. Bitter.

(Fortsetzung.)

Schon nach wenigen Wochen wurde ich einberufen. Fanthou hatte ich kaum ein oder zwei Mal wieder gesehen derweil, und war an ihr vorbei gegangen mit zumalmergebissenen Lippen, ohne Gruß und Dank. Von meinen militairischen Abenteuern ein ander Mal, mein Junge. Zwar in manchen Beziehungen ein elend langweiliges, nutzloses Leben, besonders das auf den Depots in dem kleinen Garnisonstädtchen, wo selbst die Hunde ob der Aufgabe, ihre Zeit irgendwie tod zu schlagen, hätten verweisen mögen. Etwas mehr Abwechslung bot freilich unser späterer Aufenthalt in Afrika, wo man sich doch wenigstens gelegentlich ein Bißchen mit den Beduinen und Kabylen herumhauen konnte. Es ist mir da Mandes zu Gesicht gekommen, von dem ich zu Hause auch nie eine Ahnung gehabt haben würde, und dieses ist es, was mich die Zeit, die ich in dem bunten Noche zubringen mußte, nicht allzusehr gereuen läßt. Länger, als ich eben mußte, blieb ich gleichwohl nicht beim Militair. Meine Mutter war während meiner Dienstzeit gestorben, und der vereinsamte Vater, der nun auch längst heimgegangen ist, sehnte sich nach

seinem einzigen Sohne. So kehrte ich denn in dieses, mein altes heimathliches Dorf und an den heimischen Heerd zurück, um wieder ein schlichter Bauer zu werden.

An Fanchon hatte ich wohl selbst noch drüben in Afrika manchmal gedacht, besonders wenn ich etwa in mondhehlen Nächten auf Vorposten stand, und die endlose Stille der Sandwüste nur die und da durch die fremdartigen Stimmen der Thiere des mir noch fremden Welttheiles unterbrochen wurde. Es giebt eben wunderliche Erinnerungen, die man selbst mit dem besten Willen nicht los zu werden vermag, selbst wenn man rings um die Erde herumliefe; so wie es auch Leute giebt, die, wenn man sie zur Thüre hinauswürft, immer fein hübsch zum Fenster wieder hereinsteigen. Zu den Erinnerungen dieser Sorte schienen denn auch die meinigen an Fanchon zu gehören.

Ausgelassenes Zeug; solches Träumen, das besonders für uns Franzosen gar nichts taugt. Fanchon hatte, als ich zurückkehrte, längst das bessere Theil erwählt. Eine Zeit lang soll sie zwar über mein Weggehen so ziemlich ärgerlich gewesen sein, dann aber hatte sie nicht etwa den dickköpfigen Paul Jardinier, sondern einen sehr wohlhabenden Wittwer von gelegtem Alter geheirathet und mit diesem anscheinend in sehr glücklicher Ehe gelebt, bis der Tod dieses Band gelöst.

„Und bist Du seitdem nie mehr mit der Treulosen zusammengekommen, und wohnt sie noch hier?“ fragte Claude den Dheim, wie von einem eigenen Gedanken ergriffen.

„Hm, ich will den letzten Theil Deiner Frage zuerst beantworten. Fanchon wohnt allerdings noch hier im Dorfe, das sie auch nie für längere Zeit verlassen hat. Daß ich sie da zuweilen sehe, ihr wohl sogar begegnen mußte, liegt auf der Hand; daß wir aber gar viele freundliche Worte seit meiner Heimkehr aus Algerien mit einander gewechselt, das möchte ich just nicht behaupten. Im Vertrauen gesagt, Claude, es freute mich heimlich, daß Fanchon nach so langen Jahren und nachdem sie das Weib eines Andern gewesen, mir noch so auffällig grollte. Bei reiferen Jahren und bei tieferem Nachdenken erhalten große Dinge für uns eine ganz andere Bedeutung, als wir solche denselben als junge Gelbschnäbel beigemessen. Der so lange genährte Groll der hübschen Fanchon sagte mir, daß ich ihr dennoch einst lange nicht so gleichgiltig gewesen, als sie sich immer den Anschein zu geben beliebte, und das war denn doch ein heilendes Plaster auf die brennende Wunde meiner verletzten Eitelkeit! Damit war mir nun freilich wenig geholfen. Ich blieb aber, oder vielmehr ich wurde ein alter Knabe, aber wie Du mir bezeugen kannst, mein Junge, kein mürrischer, und wenn ich hin und wieder einen meiner Jugendkameraden etwas tief gebückt unter der Last seines Eheglücks einherleuchten sah, so kam wohl auch ein Gefühl wohlthiger Schadenfreude über mich. War ich doch mein eigener Herr und Meister und konnte thun oder lassen, was mir eben beliebte, ohne daß mir Jemand sauer danach sehen durfte.“

„Ja, wenn nur Mademoiselle Barbe nicht gewesen wäre,“ sagte Claude zu sich selber; aber er sagte es nicht etwa laut, er dachte es vielmehr nur, und so konnte der Onkel auch Nichts davon vernehmen.

Der Dheim schweig ein Weilschen, während dessen er bald sinnend ernst vor sich hinsah, bald mit eigenthümlichen Blicken seinen Nefsen musterte, wobei dann ein fröhlich schalkhaftes Lächeln um seinen Mund spielte. Endlich nahm er wieder das Wort und sagte:

„Claude, heute habe ich Dir das größte Opfer gebracht, das eine wahrhaft natürliche Liebe nur je zu bringen im Stande ist.“

Claude horchte hoch auf, ohne ein passendes Wort der Entgegnung zu finden.

„Ja, ja, Claude, mein Junge, ein großes Opfer habe ich Dir gebracht,“ fuhr der Onkel mit gedehnter Stimme fort, „ein Opfer, dessen ganze Größe vollständig zu würdigen Du hoffentlich nie in den Fall kommen wirst. Ahnst Du denn eigentlich Nichts?“

„Nicht das Mindeste, mein Onkel,“ entgegnete Claude, der zu der Frage eine recht einfältige Miene machte.

„Nun, so will ich Dich nicht länger im Ungewissen lassen. Claude, Dir zu Liebe habe ich mich heute, alle meine bisherigen vernünftigen Grundsätze bei Seite werfend, verlobt.“

„Verlobt!“ schrie Claude, indem er vor Ueberraschung und wohl auch ein wenig vor Schreck von seinem Stuhl in die Höhe fuhr. „Verlobt!“ sagte er dann nochmals gedehnt, und sein Gesicht begann dabei ganz merkwürdig lang zu werden.

Rolland schien sich an der Consternation seines Nefsen zu weiden. Seine klaren, grauen Augen hafteten mit einem unbeschreiblichen Ausdruck gutmüthiger Schadenfreude auf dem Gesicht des aus allen feinen Geleisen gefahrenen jungen Mannes. „Du scheinst mir von meiner Mittheilung nicht eben sonderlich erbaut zu sein,“ sagte der Alte mit leisem Spotte, „sonst würdest Du doch nicht die Pflicht der Höflichkeit so sehr vergessen, und den Dheim ohne Glückwunsch lassen zum frohen Ereigniß.“

„D, mein Onkel,“ stammelte Claude, „ich — ich wußte mich nur nicht sogleich — —“

„Schon gut, schon gut,“ beschwichtigte der Onkel gutmüthig.

„So wie Du die Sache ansehen mußt, kann ich es schon begreifen, daß Du mir nicht gleich vor lauter Jubel um den Hals gefallen bist. Kannst ja das Versehen immer später noch gut machen, wenn es Dir Freude machen sollte. Aber Du hast mich gar noch nicht einmal gefragt, wer denn die Glückliche sei, die ich mir zur Braut erkoren.“

„Hoffentlich nur ein Wesen, das Deiner würdig ist,“ entgegnete Claude mit sauerfüßer Miene.

„Hm, ja würdig,“ brummte Rolland, „wer kann denn das auch so genau zum Voraus wissen. — Eine Frau ist am Ende bei aller Fehlerlosigkeit und allen Engelstugenden immer dazu angethan, ihrem Manne gelegentlich den Kopf warm zu machen und ihm bei seinen unschuldigen kleinen Liebhabereien quer über den Weg zu kommen. Wenn man aber gar eine alte ehemalige Geliebte heirathet, mit der man schon vor mehr als zwanzig Jahren nicht ganz gut auseinander gekommen ist, so gehört dazu eine Entschlossenheit, die man eben so gut als Heldenmuth wie als complete Narrheit qualificiren könnte.“

Claude athmete bei diesen Worten ordentlich auf. Die Margot konnte es also doch nicht sein, mit der der Onkel sich diesen Morgen verlobt hatte.

„Ich will mich kurz fassen, Claude,“ fuhr der Onkel fort. „Jene Fanchon, die mich vor einem Vierteljahrhundert mit ihren Launen schier zu Tode gepeiniget und mich unter das Militär getrieben hat, ist keine andere, als die jetzige Frau Millet — —“

„Margots Mutter!“ schrie Claude, zum zweiten Male aufspringend. Der Onkel nickte bejahend. „Madame Millet, die demnachst ihren hübschen jetzigen Namen gegen den hoffentlich eben so ehrenwerthen: Madame Rolland vertauschen wird.“

„Aber, was solls nun mit Margot und mit mir werden,“ fragte Claude in zweifelnder Jaghaftigkeit.

„Et, das, was ihr selber aus Euch machen wollt,“ entgegnete lachend der Alte. „Das ist Eure und nicht meine Sache. Höre Claude,“ fuhr er nach einer Pause, während welcher der junge Mann gar betrübt den Kopf hängen ließ, fort, „Du bist und bleibst doch eben immer nur ein Kindskopf. Sage mir doch einmal offen und ehrlich, hältst Du mich eigentlich für einen halben oder gar für einen ganzen Narren?“

„Aber Onkel!“ fiel Claude mit fast erschrockenem Proteste ein. „Schon gut, also für einen Narren siehst Du mich gerade nicht an, aber doch für so ein Ding, das nahe daran streift, nämlich für einen Menschen, der im Stande wäre, bei ganz gesunden Sinnen seine Freiheit wegzuworfen und eine alternde launische Frau zu heirathen, ohne dabei einen gewissen höheren Zweck im Auge zu haben. Habe ich das Rechte getroffen? he!“

Claude wußte nicht, was er sagen sollte.

„Nun, Du sollst Alles wissen, Claude. Du dauertest mich wegen der Quälereien, denen Du von Seite Deiner angebeteten Margot ausgefetzt warst. Am Ende konnte sich ja die Sache schief wickeln, und Du auf den Einfall gerathen, es Deinem Onkel gleichzutun und ein alter Junggeselle bleiben zu wollen, was ein für alle Mal nun nicht mit den Zukunftsplänen harmonirt hätte, die ich schon seit geraumer Zeit für Dich zu schmieden mit der Freiheit genommen habe. Heute Morgen nun resolvirte ich mich kurz, machte meine Toilette und marschirte im Paradeschritt gegen die feindliche Festung, gegen die Wohnung der Dame Millet, nämlich fest entschlossen, allen Widerstand zu brechen und das Fort mit List oder Gewalt zur Capitulation zu bringen. Der erste Empfang von Seiten des Feindes, den ich statt mit Vollkugeln mit verständigen Redensarten attaquirte, war kein sonderlich entgegenkommender. Wer sollte es glauben, der alte Groll, den ich längst eingeschrumpsft glaubte, war noch so frisch und grün vorhanden, wie vor fünfundsanzig Jahren. Von einer Transaction zu Deinen und Margots Gunsten wollte gar nicht die Rede werden. Mir blieb nichts Anderes übrig, als zum letzten, verzweifeltsten Mittel, zum Sturm zu greifen und mein eigenes Ich in die Schanze zu schlagen.“

Claude hing mit klopfendem Herzen an den Lippen des Alten. Dieser aber fuhr nach einer kurzen Pause fort: „Ja Claude, mein Junge, das war ein saurer, ein verzweifelter Entschluß. Aber ich dachte dabei an Dich und an Deine selbige Mutter, machte beide Augen zu und stürzte mich kopfüber in den Abgrund. Zum Glück hatte ich vor meinem Ausgehen einen flüchtigen Blick in den Spiegel geworfen, und das Resultat dieser Prüfung hatte mich für den schlimmsten Fall mit einigem Selbstvertrauen erfüllt. Ich begann also mit ganz butterweicher Stimme von vergangenen schönern Tagen, von schmerzlich getäuschten, theuren Hoffnungen zu zwitschern, wie ein melancholisches Rothkehlchen — wurde dann nach und nach positiver und deutlicher, und versieg mich endlich so weit, die ehemalige Geliebte anzulagen, wie sie durch ihre launenhafte Grausamkeit mein treues, noch jetzt für sie schlagendes Herz so tief verwundet und nun auch noch in einer unbegreiflichen Anwandlung von übler Laune das Glück zweier lebenden Herzen zerstören wolle.“

(Fortsetzung folgt.)